

**X. Internationales Symposium
Kinderrechte und religiöse Überzeugungen:
Autonomie, Erziehung, Tradition
2. & 3. Mai 2019
Villa Jeantet, Genf, Schweiz
(mit simultaner Übersetzung Französisch, Deutsch, Englisch)**



Organisiert durch:

Centre interfacultaire en droits de l'enfant (CIDE), Universität Genf (Standort Wallis), Sitten
Pädagogische Hochschule Wallis (PH VS), St. Maurice & Brig
Hochschule für Soziale Arbeit, HES-SO Valais-Wallis
Internationales Institut der Kinderrechte (IDE), Sitten
Kantonale Dienststelle für die Jugend, Wallis
Arigatou International, Genf

In Zusammenarbeit mit:

Hoher Kommissar der Vereinten Nationen für Menschenrechte (OHCHR)
Comité des droits de l'enfant aux Nations Unies (CDE)
Schweizerisches Kompetenzzentrum für Menschenrechte (SKMR)

Argumente:

Die Religionslandschaft in der Schweiz verändert sich. Wie in anderen Ländern nimmt der Anteil gewisser religiöser Gemeinschaften ab (römisch-katholisch, evangelisch-reformiert), während andere Glaubensgemeinschaften wachsen (z. B. islamische oder andere christliche Gemeinschaften) und die Zahl der konfessionslosen Personen steigt. Das in Artikel 14 der UN-Kinderrechtskonvention verankerte Recht des Kindes auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit ist in einer Reihe von Gesetzen festgeschrieben, die zugunsten der Kinder gesamthaft angewandt werden müssen.

Gleichzeitig erteilt die Kinderrechtskonvention den Eltern oder rechtlichen Vertretern das Recht und die Pflicht, die auf den Entwicklungsstand des Kindes abgestimmte religiöse Erziehung zu übernehmen. Der Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte achtet die Freiheit der Eltern, die „religiöse und sittliche Erziehung ihrer Kinder in Übereinstimmung mit ihren eigenen Überzeugungen sicherzustellen“. In Deutschland¹ und in Österreich² kann ein Kind ab 12 Jahren nicht gegen seinen Willen in einem anderen Bekenntnis als bisher erzogen werden, und ab 14 Jahren steht ihm die Entscheidung darüber zu, an welches religiöse Bekenntnis es sich halten will. In der Schweiz sind die Eltern für die religiöse Erziehung ihrer Kinder bis zum 16. Altersjahr verantwortlich. In restriktiveren Ländern Europas wurde das Alter der Religionsfreiheit auf 18 Jahre festgelegt.

Die UN-Kinderrechtskonvention anerkennt all diese Rechte und insbesondere das äusserst wichtige Schutzrecht des Kindes ab seiner Geburt. Sein Mitwirkungsrecht, d. h. sein Recht, die Religion selbst zu wählen, wird bis zum Zeitpunkt seiner vollständigen Selbständigkeit progressiv erworben. Dadurch kann eine gewisse Spannung zwischen der von den Eltern vermittelten religiösen Erziehung und dem Selbstbestimmungsprinzip des Kindes entstehen. Nicht angesprochen werden hier extreme Situationen wie die Radikalisierung von Kindern und insbesondere Jugendlichen, die ihren religiösen Glauben bekräftigen, zeigen und sogar bereit sind, dafür zu sterben. Auch wenn die Glaubensgemeinschaften, denen sie angehören, solche Radikalisierungsprozesse zumeist bekämpfen.

An öffentlichen Schulen, wo Glaubenspraktiken von Familien und der Gesellschaft aufeinandertreffen und Spannungen erzeugen können, entsteht ein grosser Teil der Debatten zum Thema Religion. Die nachstehenden Beispiele aus der Schweiz verdeutlichen diese Spannungsfelder: Gesuche um Freistellung vom Schwimmunterricht, vom Sexualkundeunterricht oder ganz allgemein von religiösen Veranstaltungen, Anträge auf Anpassung des Essens in Schulkantinen an religiöse Vorschriften, Beanstandung von religiösen Symbolen usw. Gleichzeitig müssen auch die positiven Aspekte der religiösen Betreuung durch Familie und Gesellschaft in unterschiedlichen und vielfältigen – manchmal sogar ausgefallenen – Konfessionen in einem normativen Rahmen, der eher weltliche Werte, soziale Normen, Moralvorstellungen und ethische Haltungen vermittelt, anerkannt werden.

Kinder, die in einem religiösen Umfeld aufwachsen, sind manchmal mit besonderen Praktiken konfrontiert, die mehr oder weniger mit religiösen oder sozialen Überzeugungen zusammenhängen: Ernährungsgewohnheiten, häufige Gebete, Ablehnung von Bluttransfusionen bei medizinischen Behandlungen, Frühehen, weibliche Genitalverstümmelung oder männliche Beschneidung. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um illegale Handlungen und somit schwere Verletzungen der Menschenrechte. In anderen Fällen kann dadurch die harmonische Entwicklung des Kindes gestört werden.

¹ s. §5 Gesetz über die religiöse Kindererziehung, 15. Juli 1921 (RGBl. S. 939).

² s. §5 Bundesgesetz über die religiöse Kindererziehung 1985.

Das Recht auf Religionsfreiheit des Kindes als Rechtssubjekt wird in den nationalen Gesetzgebungen oft noch zu wenig berücksichtigt. Die von den Eltern oft in guter Absicht vermittelten religiösen Regeln können in gewissen Situationen nicht nur die Beteiligung und Mitwirkung des Kindes während seiner obligatorischen Schulzeit einschränken, sondern auch seine Gesundheit, seine körperliche und geistige Integrität, sein Recht auf Meinungsäußerung und sein Recht darauf, dass seine Interessen vorrangig berücksichtigt werden, stark beeinträchtigen.

Es stellen sich deshalb die folgenden Fragen: Wie soll mit der Autonomie des Kindes in einem laizistischen Staat umgegangen werden, wenn das Kind einer Religionsgemeinschaft angehört, deren Grundsätze die harmonische Entwicklung des Kindes fördern? Ist die Religionserziehung ein Hindernis für das Prinzip der Chancengleichheit? Wie kann die Selbstbestimmung des Kindes in Bezug auf sein Recht auf Religionsfreiheit gestärkt werden? Wie kann die Radikalisierung von Kindern und Jugendlichen mit Unterstützung ihrer Religionsgemeinschaften verhindert werden? Sind die Selbständigkeit der Kinder, ein wohlwollender Religionsunterricht, der ihre Persönlichkeit und ihre wachsende Fähigkeit zur Selbstbestimmung respektiert, und die Auflagen eines laizistischen Staats miteinander vereinbar?

Der Aspekt der Religionsfreiheit von Kindern wird in Hochschul- und Berufskreisen nur wenig thematisiert. Das internationale Symposium will sich mit diesem komplexen Thema vor dem Hintergrund der sich verändernden Religionslandschaft befassen und dabei das Recht der Kinder, ihre Rechte gemäss ihrem Alter und ihrer Reife autonom auszuüben, in den Mittelpunkt stellen.

Zielsetzungen:

Diese wissenschaftliche Veranstaltung will zu Diskussionen zu einem wenig behandelten Thema anregen. Zu den Zielsetzungen des Symposiums gehören unter anderem:

- Analyse der Argumente zu einem in Hochschul- und Berufskreisen nur wenig behandelten Thema
- Stärkung des Dialogs und Förderung des Wissens über das Recht auf Religionsfreiheit des Kindes
- Sensibilisierung für das Thema des Kindes als Rechtsinhaber
- Nutzung der Good Practice in Situationen, in denen aufgrund des Rechts auf religiöse Erziehung der Eltern und des Rechts auf Religionsfreiheit des Kindes Spannungen entstehen.
- Bauen auf Erfahrungen und Lektionen gelehrt in Engagieren mit Kindern, die entweder Opfer oder die Anstifter zur Gewalt in Namen der Religion fähig sind (vgl. die Erklärung von Beirut und ihre 18 Verpflichtungen zu "Glauben für Rechte", Verpflichtung XIII).

Zielpublikum:

Dieses Symposium richtet sich an Politiker/innen und Fachleute: Anwälte und Anwältinnen, Juristen und Juristinnen, Lehrende, Sozialarbeitende, Familienmediatoren und -mediatorinnen, Psychologen und Psychologinnen, medizinische Fachpersonen, Soziologen und Soziologinnen, Pädagogen und Pädagoginnen, Mitarbeitende in Verwaltungen, die sich um Kinder, die Erziehung und Religionsfragen kümmern, Vertreter/innen von Verbänden und der Medien, Studierende (höhere Semester) sowie Doktoranden und Doktorandinnen.

Die Vorträge werden auf Deutsch, Französisch und Englisch gehalten und simultan in die beiden anderen Sprachen übersetzt.

Donnerstag, 2. Mai 2019

- 08h30 Empfang der Teilnehmenden in der Stiftung Louis-Jeantet, Übergabe der Dokumentation
- 09h00 Eröffnung:
Mme Anne Emery-Torracinta, Conseillère d'Etat, Genève (zu bestätigen)
Prof. Yves Flückiger, Recteur, Université de Genève (zu bestätigen)
Prof. Christine Pirinoli, Vice-rectrice, Haute école spécialisée de Suisse occidentale
Prof. Philip D. Jaffé, Directeur du CIDE, Université de Genève

Teil I: Religion in der Gesellschaft und Menschenrechte

- 09h20 *Panelleitung: Dr Nicole Awais*
- M. Ibrahim Salama**, Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights
The Harmonious Interplay between Human Rights and Religion. The Faith for Rights Initiative (E)
- M. Roland-Ramzi Geadah**, Psychologue et historien, professeur universitaire de philosophie morale, Paris
Le coureur du désert et le jardinier, sous le ciel étoilé! Variations sur les croyances et la liberté de conviction chez les mineurs. (F)
- Diskussion im Plenum*
- 10h30 Pause
- 11h00 *Panelleitung: Mme Paola Riva Gapany, Institut international des droits de l'enfant*
- M. Michael Wiener**, Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights
Children and the 18 Commitments on 'Faith for Rights' (E)
- Prof. Matteo Gianni**, Faculté des sciences de la société, Université de Genève
Multiculturalisme, citoyenneté & intégration (F)
- Dr Sarah Scholl**, Faculté de théologie, Université de Genève
La liberté religieuse au temps des catéchismes. Causes et contexte d'un problème (19^e 20^e siècles) (F)
- 12h00 Diskussion im Plenum
- 12h30 Mittagessen

Teil II: Kinderrechte, Familie und Religion

- 13h50 *Panelleitung: Dr h.c. Jean Zermatten, Université de Genève, anc. Président du Comité des droits de l'enfant à l'ONU*
- Prof. Barbara Bennett Woodhouse**, Emory University, Atlanta, Etats-Unis
*The Ecology of Childhood:
How a Changing World Threatens Children's Religious Rights (E)*
- 14h30 **Cheikh Khaled Bentounes**, Initiateur de la Journée Internationale du Vivre Ensemble en Paix, France
L'éducation à la culture de paix (F)
- 15h00 **Mme Frédérique Seidel**, Senior Advisor on Child Rights, World Council of Churches, Geneva
The 'Churches' Commitments to Children' initiative (E)
- Diskussion im Plenum
- 15h40 Pause
- 16h10 *Panelleitung: M. Christian Nanchen, Chef du Service cantonal de la Jeunesse, Valais*
- Mme Rebeca Rios Kohn**, Arigatou International, New York
Multi-Religious Study on the Contributions of Religious Communities to the 1989 Convention on the Rights of the Child: Initial Findings and Recommendations (E)
- M. Jean-Pierre Rosenczveig**, magistrat honoraire, expert UNICEF, France
La liberté de conscience ne commence pas à 18 ans ! (F)
- Dr Philip Veerman**, past President of Defense for Children International, The Hague, The Netherlands
Is religion a friend or foe of children's rights? (E)
- 17h10 Diskussion im Plenum
- 17h30 Ende

Freitag, 3. Mai 2019

Teil III: Gemeinsame Werte und Jugendperspektiven

- 9h00 *Panelleitung: Prof. Nicole Langenegger Roux, HES-SO Valais//Wallis, Directrice de la Haute école de travail social*
- Prof. Pierre-Yves Brandt**, Institut de sciences sociales des religions et Observatoire des religions en Suisse, Université de Lausanne
Dieux sans frontières: Quand les enfants dessinent des agents surnaturels (F)
- Prof. Stéphanie Tamara Kurt**, HES-SO, Haute Ecole de travail social VS
Öffentliche Schule: Kinder im Spannungsfeld der Glaubens- und Gewissensfreiheit (D)
- Mme Céline Maye**, cheffe de service et déléguée aux étrangères et étrangers, Canton de Neuchâtel
Neuchâtel: Des échanges autour des notions de laïcité et pluralité religieuse (F)
- Diskussion im Plenum
- 10h30 Pause
- 11h00 *Panelleitung: Prof. Zoé Moody, Haute école pédagogique du Valais (HEP-VS)*
- Prof. Christine Fawer Caputo**, Haute École pédagogique Vaud
Comment l'élève peut-il vivre sa religion à l'école? (F)
- Mme Eleonora Mura**, Arigatou International, Programme Officer
Ethics Education for Learning to Live Together (E)
- Prof. hon. Pierre-André Michaud**, Université de Lausanne
Ausculter le religieux : une tâche pour les pédiatres ? (F)
- 12h10 Diskussion im Plenum
- 12h40 Mittagessen
- 13h50 *Table ronde animée par Mme Aline Bachofner, journaliste, Radio Télévision Suisse*
- Mme Marie Derain de Vaucresson**, Paris, France
M. Sami Kanaan, Conseiller administratif, Genève
M. Jean-François Lovey, Département de l'instruction publique, Canton du Valais
- Synthèse de la conférence
Prof. Michel Grandjean, Faculté de théologie, Université de Genève
- 15h20 Tagungsende

Praktische Informationen

Kosten: 1 Tag: CHF 200.- (Studierende CHF 80.-)
2 Tage: CHF 320.- (Studierende CHF 140.-)

Die Mittagessen sind vor Ort organisiert und im Preis inbegriffen.

Anmeldeformular: unter folgendem Link: www.unige.ch/cide/fr/

Kontakt: Centre interfacultaire en droits de l'enfant (CIDE)
Secrétariat
Université de Genève (Valais Campus)
Case Postale 4176 • CH - 1950 Sion 4
Per e-mail: colloque-cide-mai@unige.ch

Veranstaltungsort (siehe Plan): Centre Louis-Jeantet, Route de Florissant 77, CH-1206 Genf

Organisationskomitee:

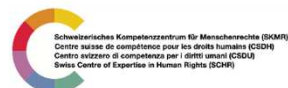
- Philip D. Jaffé, UNIGE, CIDE
- Paola Riva Gapany, IDE
- Christian Nanchen, Service cantonal de la jeunesse, Valais
- Arigatou International, Genf
- Michelle Cottier, UNIGE
- Nicole Langenegger Roux, Haute école de travail social, HES-SO Valais//Wallis
- Jean Zermatten, UNIGE, CIDE
- Zoé Moody, HEP VS
- Özlem Lakatos, UNIGE, CIDE

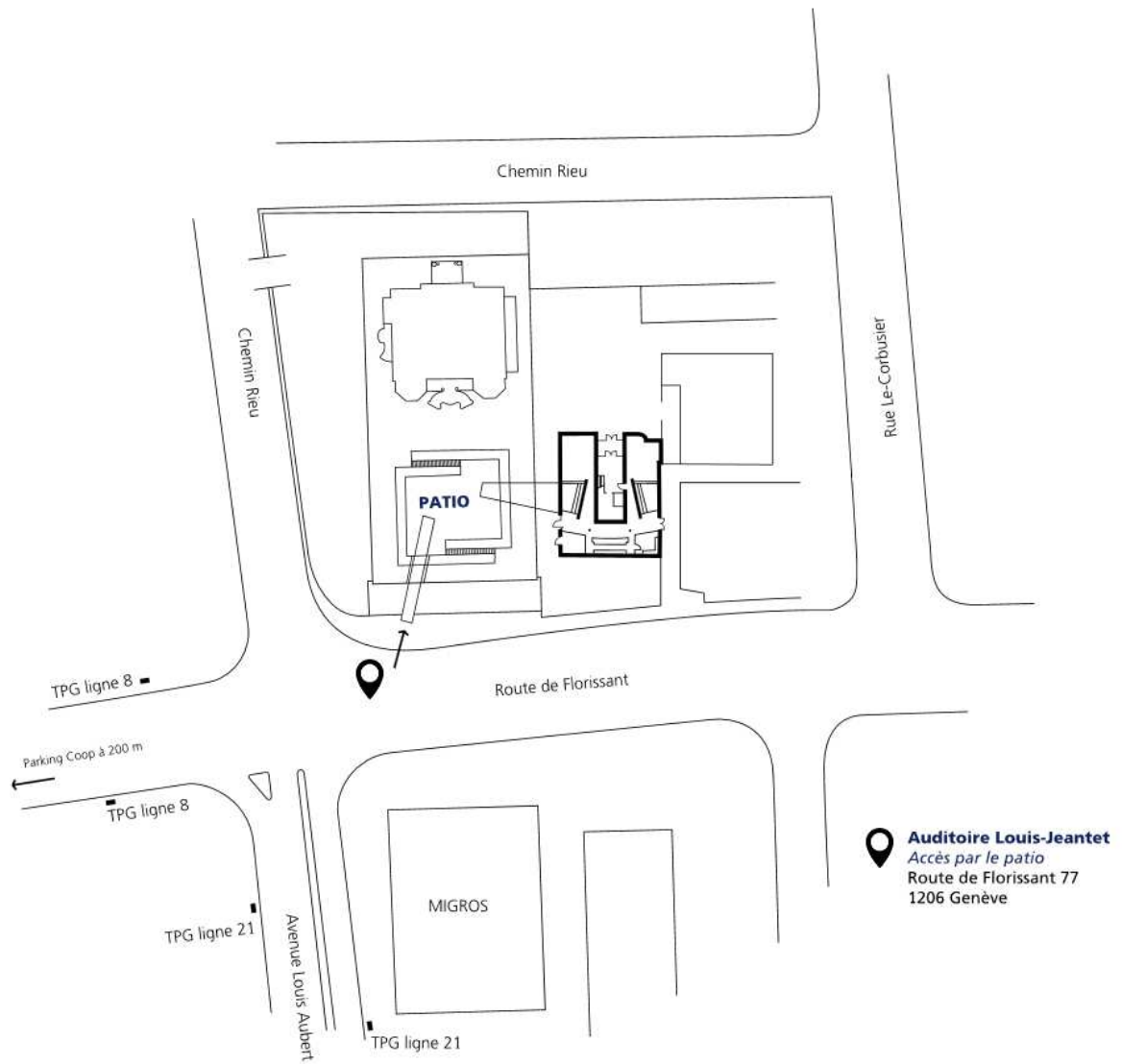
Veranstaltung im Rahmen der Feier des dreissigsten Jahrestages der UN-Kinderrechtskonvention:
<http://childrightshub.org/>



Mit der finanziellen Unterstützung von:

Mit finanzieller Unterstützung des Bundes im Rahmen des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes (KJFG)





Bus 8 – Abfahrt von Bahnhof Genf Cornavin: Haltestelle Aubert
Bus 21 – Abfahrt von Carouge: Haltestelle Aubert